

0335

VON JESUS GEHT DIE KRAFT AUS

ANSPRACHE

PRIESTER (PROPHET) BETHKE
LEIPZIG-SÜD, 1938

VON JESUS GEHT DIE KRAFT AUS

Ansprache
Priester (Prophet) Bethke
Leipzig-Süd, 1938

„Und alles Volk beehrte Ihn anzurühren;
denn es ging Kraft von Ihm, und Er heilte
sie alle.“

(Lukas 6,19)

Als der HErr Jesus auf Erden lebte, sagt St. Paulus, ist Er umhergezogen und hat Wohltaten ausgestreut. Er hat Hungrige gespeist, Traurige getröstet und sogar Tote auferweckt; aber ganz besonders sind es die Heilungen von Kranken, von denen die vier Evangelisten so besonders zu berichten wissen, denn es gab keine Krankheit, die nicht durch den HErrn geheilt werden konnte.

Aber was so besonders bei allen Wundertaten des HErrn auffällt ist, dass diese Kranken einmal an diese Wundermacht Jesu glauben mussten und ferner, dass sie auch zu Jesu kommen mussten, um diese Heilungen aus Seiner unmittelbaren Nähe hinzunehmen. Nur von vereinzelt Fällen redet die heilige Schrift, wo nicht der Kranke selbst, sondern durch andere diese Hilfe bei dem HErrn gesucht wurde, wie z.B. der Hauptmann von Kapernaum und das kanaa-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S5402

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

näische Weib. So dass durch solches sich an den HErrn wenden und um Heilung bitten, stets der Glaube an Seine Wundermacht zum Ausdruck kommen musste, so dass — wie in Lukas 6,19 gesagt ist — die Kranken den HErrn anrührten und dass eine Kraft von Ihm ausging, die sich heilend dem Kranken mitteilte. Zwischen dieser Wundermacht Jesu und dem Kranken musste also der Glaube als Bindeglied dienen; denn da, wo dieser Glaube nicht vorhanden war, konnte sich auch die Wundermacht Jesu nicht entfalten.

Hiervon haben wir schon ein Beispiel auf natürlichem Gebiet. Gott wusste von aller Ewigkeit her, dass die Menschen sündigen wurden und also infolge der Sünde auch Krankheiten, ja selbst der Tod, die Menschen antasten konnte, und da legte Er in die Natur heilende Kräfte, die für jede Krankheit heilend wirksam sind und gab der Wissenschaft auch das Verständnis, diese heilenden Naturkräfte für jede Krankheit ausfindig zu machen.

Aber auch diese Naturkräfte können sich doch nur da entfalten, wo der Kranke auch unmittelbar mit denselben in Verbindung bleibt, weshalb wir uns in Krankheitsfällen im Vertrauen zum Arzt wenden, um durch ihn mit den heilenden Naturkräften in Verbindung zu treten. Aber es liegt nur zu sehr die Neigung

vor, den Glauben an Heilung von Krankheiten nur auf den Arzt und die Naturkräfte zu setzen und nicht auf Gott, in dessen Hand ja dieselben nur das Hilfsmittel sind, um mit Ihm, dem wahren Arzt, in Berührung zu kommen, dem allein alle Mittel zu Gebote stehen und der auch bereit ist zu helfen, wo nur das Glaubensauge auf Ihn gerichtet ist.

Aber dieses Glaubensauge möge nicht nur in leiblichen Krankheiten auf Ihn gerichtet sein — obwohl es nach dem Willen Gottes ist, dass wir durch die Fürbitte der Gemeinde oder durch ein Gebet am Altar uns gläubig zu Ihm wenden — sondern auch in allen unseren Lebenslagen. Denn diese heilende Kraft von Jesu ging ja nicht nur in den Fällen von Ihm aus, wo Kranke zu Ihm kamen, sondern auch, wo es galt, Hungrige zu speisen, Betrübte zu trösten und ganz besonders, wo Gewissen mit Sünden beladen waren, wo das Heilandwort, „dir sind deine Sünden vergeben“ eine so hohe Wirkung entfaltete, und dies alles darum, weil sich die Menschen um Seine Hilfe an Ihn wendeten.

In diesem Sinne sind es nun auch unsere Gottesdienste, in denen wir uns gläubig an Ihn wenden, worin wir alle die Bedürfnisse vor Ihm aussprechen, die in unserer Zeit not tun. Es genügt uns nicht, wenn wir mit gesundem Leibe uns hier versammeln

können, sondern wir haben auch ein Herz für die, die sich unserer Fürbitte vor Gott getrösten. Unser Blick ist gerichtet auf die mancherlei Bedürfnisse unserer Brüder, nicht nur der lebenden, sondern auch der entschlafenen und suchen sie Jesu ans Herz zu legen. Und wenn in der Darbringung unserer Gottesdienste die Glaubenssprache geborgen liegt, dass eine Kraft von Jesu ausgehen möge, die als Antwort auf unsere Gebete sich offenbaren möge, dann wird auch die Antwort von Gottes Seite nicht fehlen.

Es ist wahrlich eine Glaubenssprache, wenn wir in den Worten des Schlussgebetes den HErrn an Sein Wort erinnern, dass, wo zwei oder drei in Seinem Namen versammelt sind, Er ihre Bitten gewähren wolle und nur noch warten, dass die Heilandskraft ausgehen möge und von allen, seien es Lebende oder Entschlafene, für die wir gebetet haben, auch gefühlt werden möge.